



Feierstunde zum 25-Jährigen der Schuldnerberatung: Marius Stark, Thomas Seethaler, Clemens Litterst, Dr. Franziska Geiges-Heindl, Christof Heimpel, Angelika Haas-Scheuermann und Hubert Herrmann.

Liebe Freunde und Förderer der Caritas, sehr geehrte Damen und Herren!

Mit dieser Ausgabe unserer Caritas Nachrichten grüßen wir Sie am Beginn der Sommerferien. Zwei Wochen vor Ferienbeginn konnten wir in einer kleinen Feierstunde ein wichtiges Jubiläum begehen. Seit 25 Jahren bietet unser Verband in Heidelberg Schuldnerberatung an. Ein Angebot, das von Anfang an mit unserem Mitarbeiter Thomas Seethaler verbunden ist.

Wegen der stetigen Nachfrage wurde 1993 erstmals das Angebot Schuldnerberatung ausdrücklich in den Allgemeinen Sozialen Dienst integriert. Aus dieser Nachfrage wuchs bald die Erkenntnis, dass diese spezielle Form der Beratung nicht nebenher geleistet werden kann, und so entschied man sich bald, das integrierte Angebot in ein

spezielles Angebot für überschuldete Ratsuchende umzuwandeln.

Soziale Schuldnerberatung hat neben dem individuellen Nutzen für die ratsuchende Person immer auch gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen. Sie vermeidet Folgekosten, die mit privater Überschuldung verbunden sind und trägt dazu bei, Sozialausgaben präventiv zu begrenzen. So entlastet sie Kommunen, Justiz und Sozialversicherungen. Politik und Verwaltung tun also gut daran, Schuldnerberatungsangebote bedarfsgerecht mitzufinanzieren.

Die segensreiche Arbeit von Thomas Seethaler in diesem Bereich würdigten in der Feierstunde der langjährige Referent des Deutschen Caritasverbands, Marius Stark, und die Leiterin des Amts

für Soziales und Senioren der Stadt Heidelberg, Angelika Haas-Scheuermann. Nach den Ferien stehen mit der Caritas-Sammelwoche im September, der Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung im Oktober sowie der Aktion „Eine Million Sterne“ im November wieder wichtige Termine auf der Agenda.

Doch zunächst einmal freuen auch wir uns über die ruhigeren Wochen der Ferienzeit. Mit einem alten irischen Segen wünschen wir Ihnen alles Gute für die se Zeit: „Das Licht der Sonne möge dich anstrahlen, dass du Wärme und Licht spürst im Angesicht. Leicht möge der Wind dich umwehen und dich tragen wie eine Feder, so wie Gottes Geist dich anhaucht und du wieder neue Kraft schöpft.“

Dr. Franziska Geiges-Heindl
Vorsitzende

Hubert Herrmann
Geschäftsführer

Die soziale Lage der Stadt in den Blick genommen

Liga der freien Wohlfahrtspflege veranstaltete Podiumsdiskussion „Wie sozial ist Heidelberg?“

Viele kennen Heidelberg als schöne und reiche Stadt, als Touristenmagnet und exzellenten Wissenschaftsstandort. Gleichwohl ist es kein Geheimnis, dass damit nicht alle Bereiche der Stadt beschrieben sind. Auch Armut gehört zu Heidelberg. Wie es um diesen Aspekt bestellt ist, soll der im kommenden Frühjahr erscheinende dritte Bericht zur Sozialen Lage detailliert beschreiben. Um über den Zwischenstand der Vorbereitung zu informieren und darüber ins Gespräch zu kommen, hatte die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Heidelberg Anfang Juli ins St. Bonifatius-Gemeindehaus in der Weststadt geladen. „Jetzt ist ein passender Moment, den Sachstand einer kritischen Prüfung zu unterziehen“, betonte Bürgermeister Dr. Joachim Gerner in seinem Grußwort, und bekräftigte das im Stadtentwicklungsplan 2015 formulierte Ziel, dass Heidelberg eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein soll.

Federführend bei der Vorbereitung des Berichts ist das Sozialwissenschaftliche Institut München (SIM) von Dr. Andreas Sagner. Dieser referierte zunächst die wichtigsten Zahlen aus den vier Bereichen: Erwerbssituation und Arbeitslosigkeit, Kinder, Jugend und Familien, Ältere Menschen sowie Armut, Ausgrenzung und politische Teilhabe. Auch wenn die Zahlen im Vergleich zum Bundesschnitt durchweg positiv ausfallen, benennt Sagner auch Schwachstellen. So bleibe die Zahl der Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance mehr haben, eine sozialpolitische Herausforderung. Ebenso, dass jedes zehnte Kind in Heidelberg in einem Haushalt mit SGB II-Leistungsbezug lebt und für viele von ihnen Armut eine Dauererfahrung ist. Auch die Gefahr, im Alter arm zu sein, steigt: die Zahl der Senioren, die auf Grundsicherung angewiesen sind, ist seit 2009 von 808 auf 970 gestiegen. Zuletzt wies Sa-

gnier darauf hin, dass Armutsbekämpfung immer auch Demokratiesicherung bedeute. Dies belegte er mit Zahlen der Landtagswahl 2016: in Stadtteilen mit einer hohen Quote an Sozialleistungsempfängern ist die Wahlbeteiligung deutlich niedriger und die Bereitschaft für populistische Lösungen größer. Grundsätzlich bestätigte Prof. Georg Cremer in seinem Impulsreferat die Analysen Sagners. Aus seiner Sicht ist es problematisch, Armut nur nach festen Einkommensgrenzen zu messen. So lägen in Heidelberg sicher viele Studierende unter diesem Niveau, dennoch sei dies nicht das Problem der Stadt. Angesichts hoher Mieten in Heidelberg stelle sich die Frage nach Armut hier beispielsweise anders als in ländlichen Regionen. Sozialleistungen wie Hartz IV oder Grundsicherung hätten einen schlechteren Ruf als sie es verdienen würden. Er bekräftigte die Forderung der Sozialverbände nach einem sozialen Arbeitsmarkt.

Neben den beiden Referenten kamen

bei der abschließenden Podiumsdiskussion noch einmal Sozialbürgermeister Gerner zu Wort, sowie Stefanie Burke-Hähner von der AWO und Susanne Vierling vom VBI.

In der von Ingrid Thoms-Hoffmann moderierten Runde ging es unter anderem um die Frage, wie man die Schwelle für Bedürftige absenken könne, Leistungen zu beantragen. Dass der Heidelberg-Pass von vielen Berechtigten nicht abgerufen werde, liege offensichtlich auch an dem komplizierten Antrag, berichtete Burke-Hähner. Gemeinsam mit Susanne Vierling plädierte sie dafür, dezentrale, niederschwellige Strukturen zu schaffen, die Stadtteilzentren auszubauen und Übersetzung zu ermöglichen, wo diese gebraucht werde.

Das Thema „Wie sozial ist Heidelberg“ weckt Interesse, hatte der Liga-Vorsitzende Hubert Herrmann zu Beginn festgestellt. Angesichts der lebhaften Diskussion auf dem Podium und mit den rund 60 Personen im Publikum sah er sich am Ende des Abends bestätigt.



Sie gingen der Frage nach, wie sozial Heidelberg ist: Hubert Herrmann, Sozialbürgermeister Dr. Joachim Gerner, Dr. Andreas Sagner, Stefanie Burke Hähner, Susanne Vierling, Prof. Dr. Georg Cremer und Moderatorin Ingrid Thoms-Hoffmann.

Kinder- und Jugendtreff Hasenleiser feierte Sommerfest



Zahlreiche Mitmachangebote für kleine und große Kinder gab es am 24. Juni beim Sommerfest des Kinder- und Jugendtreffs Hasenleiser.

So sorgte ein Spieleparcours für Spannung und Aufregung, schließlich durften die erfolgreichen Teilnehmer das große Glücksrad drehen und – im Erfolgsfall – aus der Süßigkeiten-Box den Gewinn abholen. Wer ein wenig Geduld aufbrachte, konnte sich ein Tattoo aufmalen lassen oder am Basteltisch Kratzbilder anfertigen, die inzwischen

sicher einige Kinderzimmer schmücken dürften. Den Ausklang des Tages bildete ein Tanzwettbewerb an der Play-Station, wo temperamentvoll und lautstark um den Sieg gekämpft wurde.

An diesem schönen Sommertag fanden nicht nur die regelmäßigen Besucher und ihre Eltern den Weg in den Treff, sondern auch viele Bewohner aus der Nachbarschaft, die die Gelegenheit nutzten, bei einer leckeren Grillwurst Haus und Mitarbeiter näher kennenzulernen.

Erste Früchte geerntet

Gartenprojekt im Mörgelgewann entwickelt sich weiter

„Alle sind nach wie vor sehr motiviert und freuen sich über die weitere Entwicklung des Projekts und die ersten Früchte, die geerntet wurden“, sagt Christoph Goßler, Leiter der Gemeinwesenarbeit der Caritas im Mörgelgewann. Nach dem ersten Aktionstag im April hatten bei einem zweiten Tag im Juni wieder Mitglieder des Rotary Clubs Alte Brücke zusammen mit im Mörgelgewann lebenden Familien im Garten Hand angelegt.

Von den Jugendlichen selbstgebaute Palettenmöbel, Sonnensegel und ein Sichtschutz am Zaun macht die „Chill-Ecke“ im Garten jetzt zu einem sehr

beliebten Ort. Ein Laubengang wurde installiert, die Beete gepflegt und mit einer neuen Einfassung versehen. Besonders spannend war es für die Kinder des Heilpädagogischen Horts, das Wachsen von Obst und Gemüse zu beobachten und jetzt bei der Ernte zu helfen. Salat, Zucchini und eine Wassermelone sowie die Früchte des Kirschbaums sind gereift und konnten geerntet werden.

Die Rotarier sehen die Unterstützung des Projekts als Hilfe zur Selbsthilfe für die Bewohner des Mörgelgewanns und möchten sie unterstützen, ihren Lebensraum selbst zu gestalten.



„Not sehen und handeln“

Dieses Motto des Caritasverbands fordert uns Christen auf, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen. Wo wir Not sehen, sollen wir nicht zögern, etwas zu tun. Sein Gleichnis vom barmherzigen Samariter schließt Jesus mit der Aufforderung: „Dann geh und handle du genauso!“

Es gehört zum innersten Kern unseres Christseins, dass wir ohne Zögern handeln, um die Not von Menschen zu lindern, besser noch zu beseitigen. Und dieser ur-christliche Auftrag gilt nicht nur für einige Menschen, sondern ohne Grenzen, ohne Bedingung, ohne Vorbehalt. Das hat eine klare politische Dimension – auch wenn Politiker von „christlichen“ Parteien dies nicht gerne hören.

Die politische Forderung, Not zu sehen und zu handeln, formuliert auch das Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung. Vertreter des Bündnisses wirken mit beim Bericht zur sozialen Lage in Heidelberg, der zurzeit erarbeitet wird. Neben einer klaren Sicht auf die soziale Situation unserer Stadt soll es in diesem dritten Bericht (nach 2008 und 2011 soll er Anfang 2019 erscheinen) auch um Handlungsempfehlungen gehen.

Keine Frage: im Vergleich mit anderen Städten sind Armut und soziale Not in Heidelberg weniger verbreitet – und doch geht es um viele einzelne Menschen. Auch diese Menschen müssen Gemeinderat und Stadtverwaltung im Blick haben. Ihre ganz konkrete Not muss unsere Stadt endlich anpacken. Wir dürfen uns nicht auf dem Image einer schönen, reichen und gebildeten Stadt ausruhen. Sprechen Sie unsere Politikerinnen und Politiker an, dass es Zeit wird, etwas zu tun.

Es ist nie zu spät, die Not zu sehen und zu handeln. PFARRER CHRISTOF HEIMPEL

Zwei Pflegeheime - ein Ziel: Gute Qualität in der Pflege

Neuer gemeinsamer Freundeskreis für St. Hedwig und St. Michael sucht weitere Mitglieder

Im Umfeld der beiden Caritas-Pflegeheime St. Hedwig und St. Michael in Heidelberg hat sich jetzt ein Freundeskreis gegründet. Sein Ziel ist es, über die Veränderungen, welche die geplanten Ersatzneubauten nach sich ziehen, zu informieren. Die Vorsitzende Dr. Franziska Geiges-Heindl, auf deren Initiative das Gründungstreffen stattfand, erklärte: „Wir wollen durch den regelmäßigen Austausch mit den Heimbewohnern und deren Angehörigen sowie der Bürgerschaft in den Stadtteilen Neuenheim und Handschuhsheim Transparenz herstellen.“ Dadurch soll Interesse für die Projekte geweckt werden.

Bekanntlich sind beide traditionsrei-

chen katholischen Pflegeheime in die Jahre gekommen und entsprechen in der baulichen Infrastruktur nicht mehr den rechtlichen Anforderungen der Landesheimbauverordnung.

„Zwar konnte in den letzten Jahren mit hohem personellen Aufwand unserer Beschäftigten vieles ausgeglichen werden“, stellte Caritas-Geschäftsführer Hubert Herrmann klar, „für die Zukunft ist dies jedoch keine Lösung.“ Deswegen kommen die Ersatzneubauten auf den Plan.

In den beiden Caritas-Pflegeheimen – die auch Kurzzeitplätze anbieten – leben mehr als 200 ältere und teils hochbetagte Mitbürger, die es zu schätzen

wissen, trotz ihrer Hilfsbedürftigkeit weiterhin in ihrem Stadtteil leben zu können. Hubert Herrmann fasst die Herausforderungen zusammen: „Wir halten auch künftig wohnortnahe und differenzierte Altenhilfe-Angebote vor, mit einem klaren christlichen Profil und einem modernen Konzept.“

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich im Freundeskreis zu engagieren. Das nächste Treffen findet am Mittwoch, 19. September, um 17 Uhr im Gemeindehaus St. Raphael statt. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 0 62 21 33 03-18 oder E-Mail heike.hauck@caritas-heidelberg.de

„Eine Million Sterne“ am 17. November

Caritas lädt zur Illumination und zum Konzert des SAP Sinfonieorchesters in die Bonifatiuskirche ein

Am Samstag, den 17. November, dem Vorabend des von Papst Franziskus ausgerufenen Welttags der Armen, findet die bundesweite Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ statt. Aus diesem Anlass lädt der Heidelberger Caritasverband um 18 Uhr zu einem stimmungsvollen Abend mit dem SAP Sinfonieorchester in die Weststadtkirche St. Bonifatius ein. Ziel der Solidaritätsaktion ist es, Aufmerksamkeit und Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenslagen zu generieren. Passend zum Thema „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ stellt Caritas international Projekte der Caritas Ukraine in den Fokus, die Hilfe für extrem gefährdete Kinder und Jugendliche bieten.



KURZ NOTIERT

Sommerfest der Belegschaften von St. Hedwig und St. Michael

Bei herrlichem Sommerwetter trafen sich die Mitarbeitenden der beiden Pflegeheime am 27. Juni im Garten der Pflegeheimat St. Hedwig in geselliger Runde zum Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Kennenlernen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass solche Begegnungen künftig öfters stattfinden sollen.

Gottesdienst zum Abschluss der Caritas-Sammelwoche

Zum Abschluss der Caritas Haus- und Straßensammlung findet am 30. September um 11 Uhr in der Kirche St. Bonifatius ein Caritas-Gottesdienst der Stadtkirche statt. Der Caritasverband und seine Mitgliedsverbände wirken beim Gottesdienst mit und stellen ihre Arbeit vor.